

Günther Schmid und Barbara Schmid-Heidenhain
Schäferstr. 14
14109 Berlin

gues@guenterschmid.de; schmidhdb@aol.com
www.editionpamoja.de; www.guenterschmid.eu

Berlin, August 2013
Tel.: +49-30-80602477

Liebe Leserinnen und Leser:

Wir möchten Sie auf folgende Neuerscheinung aufmerksam machen, die für Ihr Publikationsorgan, für Ihre Forschung oder für Sie persönlich von Interesse sein könnte:

Günther Schmid und Barbara Schmid-Heidenhain: *Mikrofinanzierung als Entwicklungshilfe. Sparen & Leihen als Alternative zu Mikrokrediten? Erfahrungen aus Ostafrika*, Berlin 2013, Edition Pamoja, 84 S., ISBN 978-3-00-040375-0, € 9,90

Dieses Buch ist eine Mischung aus persönlichem Erfahrungsbericht (nebst einiger Fotos) und kritischer Literaturlauswertung zur Frage, inwieweit Mikrofinanzierung die nachhaltige Entwicklung armer Länder fördern kann. Im Folgenden stellen wir Ihnen in Kürze den Hintergrund und Inhalt dieser Publikation vor.

Wir haben 2009 die kleine Stiftung „*Child Development Fund*“ (CDF) unter dem Dach von *ChildFund Deutschland* gegründet; mehr Informationen dazu bietet die Homepage www.childdevelopmentfund.com. In Kenia unterstützen wir derzeit 30 Kinder (vor allem Mädchen) mit Stipendien, die es ihnen ermöglichen sollen, die Sekundarschule zu besuchen und erfolgreich abzuschließen. Darüber hinaus finanzieren wir Stipendien für eine Vollzeit-Berufsausbildung von drei Mädchen in Tansania. Die Kinder sind Waisen oder kommen aus armen Familien.

In diesem Zusammenhang lernten wir das Mikrofinanzierungssystem „*Sparen & Leihen*“ kennen. Es basiert auf der Annahme, dass die Armen in unterentwickelten Ländern nicht vorrangig an Krediten für riskante Geschäftsgründungen interessiert sind. Die meisten suchen würdevolle Arbeit oder Zugang zu Kapital, das ihnen ein Existenz sicherndes Einkommen ermöglicht, ohne in Existenz bedrohende Verschuldung zu geraten. Diese Gefahr ist bei Mikrokrediten nach dem Vorbild des Nobelpreisträgers *Muhammad Yunus* (Gründer der *Grameen Bank*) sehr hoch. *Sparen & Leihen* vermeidet dieses Risiko durch eigene Sparleistungen in der Gruppe. So paradox es klingen mag: Selbst Arme können sparen und kleine Sparleistungen in einer ausgewählten Gruppe gewährleisten ein Dreifaches: Zugang zu Kapital, Sicherheit und Autonomie.

Sparen & Leihen will die Armut von Familien auf dem Lande oder in städtischen Slums überwinden. Diese Armut betrifft vor allem Frauen, insbesondere Witwen, die aus traditionellen oder religiösen Gründen von eigenem Einkommen ausgeschlossen und an den Ort gebunden sind. Da es schließlich diese Armut ist, die verhindert, dass Kinder – vor allem Mädchen – eine gute oder wenigstens ausreichende Bildung erhalten, begannen wir uns für dieses System zu interessieren. Einige der von uns unterstützten Kinder gehören solchen *Sparen & Leihen-Gruppen* an. Da diese Form der Mikrofinanzierung im Gegensatz zu Mikrokrediten noch kaum bekannt ist, möchten wir die an Entwicklung und an Afrika interessierten Leserinnen und Leser damit vertraut machen.

Das Buch ist in der noch jungen Edition Pamoja (www.editionpamoja.de) erschienen, die sich für Afrika mit Titeln zur Kunst, Literatur und Entwicklungspolitik engagiert. Es basiert auf mehreren Besuchen von Spargruppen in Kenia, auf Interviews und Videoaufnahmen von zweien dieser Gruppen, ergänzt durch Erfahrungen von VSL-Gruppen in Sansibar, der Auswertung entsprechender Dokumente, kritischer Sichtung der Literatur zur Mikrofinanzierung als Entwicklungshilfe und schließlich auf Recherchen im Internet. Mittlerweile gibt es auch Zugang zu einer elektronischen Version: <http://www.amazon.de/Mikrofinanzierung-als-Entwicklungshilfe-Alternative-Mikrokrediten/dp/3000403752>, die durch einen 18-Minuten Videofilm ergänzt wird: www.childdevelopmentfund.com/anderemedien.html oder über YouTube <http://www.youtube.com/watch?v=KmX58w7dhj4> angesehen werden kann.

Der Bedarf an einfachen, leicht zugänglichen und transparenten Sparkrediten ist riesig. Nur knapp 10 Prozent der erwachsenen Bevölkerung in Kenia hat Zugang zu Bankkrediten, über 90 Prozent also nicht. Für viele Ärmste der Armen sind Mikrokredite jedoch ein zu großer und zu riskanter Schritt. Demgegenüber hat das System „*Sparen & Leihen*“ drei große Vorteile: Der Zugang zu Kapital wird im Rahmen der Solidarität selbstbestimmter Gruppen geschaffen, die zum regelmäßigen Sparen anhalten und deren Darlehen zu systematischem Wirtschaften ermutigen. Frauen profitieren besonders, da sie ein eigenes Einkommen erzielen und so ihren sozialen Status in Haushalt und Gemeinde stärken können. Von ihrem bescheidenen Einkommen profitieren auch die Kinder. Vor allem verhindert diese Form der Mikrofinanzierung die Gefahr der Überschuldung und Ausnutzung durch private Kredithändler, einschließlich einiger dubioser NGOs.

Grenzen und Probleme diese Systems werden jedoch ebenfalls deutlich: Zentraler Engpass für die weitere Verbreitung von *Sparen & Leihen* ist der Mangel an ausgebildeten Trainern, denn das Organisieren und Betreuen der Gruppen ist sehr personalintensiv. Problematisch ist auch die Gewohnheit, am Ende eines *Sparen & Leihen-Zyklus* alles wieder zu verteilen. Das bedeutet, dass die Gruppen zu Beginn eines neuen Zyklus – in der Regel nach einem Jahr – wieder mit einem leeren Korb beginnen müssen. Schließlich müssen die Kleinstkredite noch häufig für die Bezahlung von Schulgeld oder andere soziale Bedürfnisse (z.B. Beerdigungen) verwendet werden. So lassen sich keine Kapitalsummen für substantielle Investitionen oder Bankfähigkeit für größere Darlehen erzielen. Darüber hinaus können äußere Umstände wie Dürren oder Seuchen alle Anstrengungen wieder über den Haufen werfen, solange keine Mikroversicherung greift.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Schenken heißt Sparen“. Bei Mikrokrediten droht dieser solidarische Gedanke als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung verloren zu gehen. Bei *Sparen & Leihen* als alternative Form der Mikrofinanzierung oder als Vorstufe zu gut vorbereiteten Mikrokrediten wird er wiederbelebt. Obwohl auch diese Form der selbstorganisierten Mikrofinanzierung für eine nachhaltige Armutsreduktion nur begrenzt wirksam sein kann, könnte ihr Potential durch gezielte Entwicklungshilfe (Beratung, Samenkapital, Mikroversicherung und Förderung der Kinder durch Bildungsstipendien) erhöht werden. Das letzte Kapitel dieses Buches enthält Anregungen dazu.

Für eine Buchrezension oder weitere Empfehlungen wären wir Ihnen sehr dankbar. Auf Wunsch schicken wir Ihnen gerne ein Rezensionsexemplar zu.